Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 30

Artikel: Sie sind ein Engel!

Autor: Harrer, Josef Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie sind ein Engel!

Von Josef Robert Harrer

Nein, ich habe noch nie im Leben einen Engel gesehen. Ein lebender Engel muß etwas Wunderschönes sein, etwas viel Schöneres etwa als ein kleiner Treffer in der Lotterie oder der kalte Kuß einer scheidenden Freundin. Ich habe mir aber anderseits, um die Wahrheit zu sagen, noch nie Gedanken darüber gemacht, daß die Engel einem nicht auf Schritt und Tritt begegnen, daß sie im Autobus nie neben mir sitzen oder daß sie mir nie billige Halbseiden-krawatten verkaufen. Nein, nichts von alledem habe ich mir je gedacht.

Und dennoch bin ich, der ich bisher die Engel nur von Bildern her kenne, wo sie mit silbernen oder grünroten, Flügeln, in langen weißen Kleidern und mit goldhellen Locken zu sehen sind, dennoch bin ich auf dem Wege zu einem Engel. Das ist ganz wörtlich zu verstehen: ich sitze in der Straßenbahn und fahre zt einem Engel; ich darf mit dem Engel ein Interview machen.

Daß ich das tun darf, kam so. Ich trat vor einer Stunde in die Redaktion der Filmzeitschrift. Nein, es war kein wesentliches Honorar, das ich beheben wollte. Eben als die Redakteurin die Anweisung schrieb, schrillte das Telephon. Ich wurde so Ohrenzeuge eines Gespräches, das folgendermaßen begann.

«Hallo, hier — Ach, zu reizend, gnädige Frau! Nein wirklich, ich bin Ihnen so dankbar, daß — Aber natürlich, in einer halben Stunde, längstens in einer Stunde wird — Bestimmt, gnädige Frau! Sie sind ein Engel!» Ich fuhr auf. Was hatte ich gehört? «Sie sind ein Engel!» Ich fuhr auf. Was hatte ich gehört? «Sie sind ein Engel.» Lib ich denken kann, habe ich noch keinen Engel gesehen. Albeite ein Engel Fraue in neugierige Worte kleiden, als die Redakteurin zu mir sagte:

«Lieber Freund, möchten Sie nicht mit Frau Paula Delbo ein Interview machen?»

«Lieber Freund, möchten Sie nicht mit Frau Paula Delbo ein Interview machen?»
Ich stotterte:
«Mit Paula Delbo? Seit wann

«Jal» unterbrach mich die Redakteurin. «Sie wundern sich! Wir sind das erste Blatt, dem die unnahbare Film-künstlerin ein Interview gewährt. Endlich ist es mir ge-

lungen, daß sie mir zusagte. Aber Sie müssen sich be-eilen. In einer halben Stunde sollen Sie dort sein! Machen Sie alles gut. Sie wissen, unsere Leser fiebern nach einem Interview mit Paula Delbo . . . Rasch, Sie erhalten das

Sie ales gut. 3e Wissen, unsere Leser hebern han einem Interview mit Paula Delbo . . . Rasch, Sie erhalten das doppelte Honorar, wenn —»

Ich grinste; tatsächlich, kein Neger konnte ehrlicher grinsen, als ich sagte:

«So ist der Engel, von dem Sie im Telephon —»

«Eilen Sie schon! Und hier die Anweisung für die Kassa! Holen Sie das Honorar! Sie können in zwei Stunden zurück sein! Sie schreiben gleich hier auf meiner Maschine das Interview!»

Ich stürzte aus der Redaktionsstube, ich stürzte zur Kassa, ich warf dem Kassier die Anweisung hin, ich schrie Feuer, steckte das Geld ein und stürzte aus dem Haus. Alles ging sturzartig; denn ich sollte in einer halben Stunde Paula Delbo interviewen, Paula Delbo, die ein Engel war. Ach, der erste Engel meines Lebens stand mir bevor!

Und jeztz sitze ich in der Straßenbahn und fahre mit

mir bevor!

Und jetzt sitze ich in der Straßenbahn und fahre mit diesem gewöhnlichen Verkehrsmittel zu einem Engel. Der Engel wohnt in einem irdischen Hause, das himmlisch eingerichtet ist. Der Portier schaut mich wie der Scharfrichten aus einem arabischen Märchen an. Kleinlaut sage ich meinen Auftrag. Er greift nicht zum Richterschwert, sondern zum Haustelephon. Dann nickt er und läßt mich passieren

sieren.

Im ersten Stockwerk empfängt mich ein Diener. Er führt mich wortlos in ein Zimmer. Ich bin im ersten Himmel; an den Wänden dieses Himmelszimmers hängen viele Bilder des Engels Paula Delbo. Ja, sie ist eine schöne Frau, eine entzückende Frau, eine wunderbare Frau, aber sie läßt mich warten. Wer aber würde nicht gerne warten, wenn ihm etwas Schönes bevorsteht? Man kostet diese Vorstimmung aus, man legt sich die Worte, die Fragen zurecht, die man sagen wird, man spürt ein wenig Herzklopfen; denn schließlich ist es doch die weltberühmte Paula Delbo, die man sehen wird.

Ich sitze eine halbe Stunde. Da tönt aus dem Nebenzimmer Lärm, eine Stimme kreischt, ein Gegenstand

schlägt zu Boden oder an irgend eine Türe, plötzlich stürzt eine Zofe durch das Zimmer, in dem ich auf den Engel warte. Das Mädchen hat verweinte Augen, hinter ihr wird die Türe zugeschlagen. Das geschieht mit einer Gewalt, daß ich sofort weiß: nur himmlische Türen halten solchem Zuschlagen stand.

Ist es der Engel, der so wütet? Hat ihn gerechter Zorn

erfaßt?

Ich komme nicht zum Ueberlegen. Im nächsten Augenblick schießt eine andere Zofe durch das Zimmer, ein entzückender Schuh fliegt hinter ihr her, er verfehlt sie und streift mich am Arm. Alle Achtung, wer diesen Schuh schleuderte, hatte Kraft in den Händen. Im Nebenzimmer schreit eine Stimme; es sind keine Koseworte, die erklingen. Ich halte mir die Ohren zu, ich will meinen Engel nicht solche Worte rufen hören, denn schließlich ist es der erste Engel meines Lebens, den ich sehen und interviewen soll. Aber aus dem Interview schein nicht viel zu werden. Man beachtet mich nicht; ich bin nicht da, obwohl ich mich endlich aufraffe, dreimal, viermal diskretes Räuspern von mir zu geben.

wohl ich mich endlich aufraffe, dreimal, viermal diskretes Räuspern von mir zu geben.

Meine Taschenuhr rast; es ist unmöglich, daß ich bereits zwei Stunden warte. Aber der Engel hält mich und die Aussicht auf das doppelte Honorar.

Zweieinhalb Stunden, drei Stunden. Im Nebenzimmer ist es ruhig geworden. Eben als ich aus dem Zimmer treten will, um irgend einen Diener oder eine Zofe zu fragen, tritt eine junge Frau in das Zimmer. Nein, es ist nicht Paula Delbo, der Engel, es ist eine freundliche junge Frau oder ein Mädchen; ich weiß es nicht. Sie tritt auf mich zu.

«Sie müssen entschuldigen. Hier gibt es immer Auf-

«Sie müssen entschuldigen, Hier gibt es immer Aufregungen!»

«So ähnlich kam es mir auch vor», erwidere ich lächelnd.

« Ja, unsere Frau Paula!» seufzt sie. Dann sagt sie: «Ich bin Frau Thea, wie man mich nennt, die Sekretä-rin der Filmschauspielerin. Ich weiß, Sie sollen das Interview machen. Ach, es kam noch nie zustande, kein ein-



Beobachten Sie selbst...

...wie viel Ihr Teint durch die Pflege mit Dagelle Perfect Cold Creme gewinnt. Denn diese Creme dringt tiefer in die Poren ein... sie reinigt gründ-licher... glättet und nährt die Haut wie kaum je eine der Cremen, die Sie bisher verwendeten. Machen Sie heute schon den Versuch mit Dagelle Perfect Cold Creme.



GROS: PAUL MULLER - A.G. SUMISWALD



zigesmal! Paula ist so schrecklich nervös. Nun, Sie wurden

selbst Zeuge!» «Und darf ich den Grund erfahren, warum die gnädige

Frau —» icht der Rede wert!» meint Frau Thea. «Die Zofe Nelly hat ihr nur den Schuh mit der linken Hand gereicht, das war alles!»

Sind Engel so? Dürfen Engel abergläubisch sein? Dürfen Engel, wenn sie überhaupt Schuhe brauchen, diese einem menschlichen Wesen nachwerfen? Ich bin an der Ordnung der Dinge irre geworden. Aber ich sage nichts davon. Ich seufze nur und wende mich an Frau Thea:

«Und mein Interview? Ich soll es noch heute abliefern. Ich habe drei Stunden gewartet!»

Frau Thea macht eine apathische Handbewegung.

«Sie sehen doch selbst! Frau Paula hat sich jetzt zurückgezogen! Vor zehn Stunden darf man sie nicht stören! Und dann hat sie anderes zu tun! Vielleicht später einmal]»

«Und doppeltes Honorar hat man mir versprochen!»

«Und doppettes Frontiar hat man him versprotten:»
«Doppettes Honorar?»
«Ja! Und die Leser warten schon!»
«Doppettes Honorar? Idn mache Ihnen einen Vorschlag!
Fragen Sie mich, was Sie wissen möchten! Ich kenne un-

sere Paula, ich werde an ihrer Stelle antworten. Die Filmzeitschrift erscheint in drei Tagen. Und übermorgen reisen wir nach Hollywood. Es ist also keine Gefaht vorhanden, daß Paula Delbo auf den kleinen Schwindel daraufkommt! Und der Redakteurin brauchen Sie kein Wort davon zu sagen! Schildern Sie das Heim Paulas, ihre Freundlichkeit und die netten, lustigen Zofen!» «Sie sind ein Engel!» rufe ich und fasse Frau Theas Hand.

Das Wort, ist mit entfahren. Ich habe noch nie zu

Das Wort ist mir entfahren. Ich habe noch nie zu einem Menschen gesagt, daß er ein Engel sei. Ab bin heute schon darauf aus, einen Engel zu finden. Frau Thea lächelt. Aber ich

Frau Thea tachett.

«Gott, wie überschwenglich! Aber das hat mir schon heute jemand gesagt!»

«Daß Sie ein Engel sind? Wer sagte das?»

«Ihre Redakteurin! Ich rief sie an und sagte, daß es mir endlich gelungen sei, Frau Paula zu einem Interview für Ihre Filmzeitschrift zu überreden.»

Da geht mir ein Licht auf.

Ald gent mir ein Licht auf.

«Ich hörte das Gespräch. Ich hörte auch, wie die Redakteurin zum Schluß des Gespräches sagte: «Sie sind ein Engel!» Ich meinte allerdings, daß damit Frau Paula Delbo gemeint sei!»

«Nein, ich war damit gemeint!» sagt bescheiden Frau

Thea.

Ja, sie ist wirklich ein Engel. Ich stelle meine Fragen, sie beantwortet sie an Stelle der Frau Paula. Herrlich, das wird ein wunderschöner Artikel. In einer halben Stunde bin ich fertig. Ich bedanke mich, ich wünsche viel Glüds für die Reise.

«Und auf Ihre Paula Delbo bin ich gar nicht mehr neugierig, seit ich Sie kenne, Frau Thea. Wirklich, Sie sind ein Engel!»

Die Redskteurin empfängt mich kijhl.

sınd ein Engell³,
... Die Reda⁴keurin empfängt mich kühl,
«So spät kommen Sie² Und wie war es² Ach, schreiben
Sie schon! Das Interview muß in den Satz gehen!»
Ich lächle, Ich schreibe. Die Redakteurin liest das In-

Ich lächle. 101 s...

Sie schüttelt den Kopf.

Sie schüttelt den Kopf.

So nett war Paula Delbo zu Ihnen?»

Sie tat es nur Ihrer Zeitschrift wegen!» erwidere ich.

«Und sie meinte, man müsse mir eigentlich dreifaches

Honorar dafür geben, weil ich so lange warten mußte . . .

Ach, sie ist ein Engel!»

«Pauld Delbo ein Engel?» fragt entgeistert die Redakteurin. Ich muß nicken, leider; denn ich darf den Engel

Thea nicht verraten.

SIE

ZOGERN

NICHT!

Wenn Sie schlecht rasiert sind – wenn Ihre Klinge oder Ihr Rasiermesser kratzt – wenn Ihre Haut brennt – dann ist es höchste Zeit, einen Allegro zu kaufen. Tausende von Selbstrasierern verwenden ihn und rasieren sich bequem und tadellos.

Allegro

Schleif- und Abziehapparate: Mod. Standard für alle Rasierklingen, vernickelt Fr. 15.—, schwarz Fr. 12.—, Mod. Special für zweischneidige Klingen Fr. 7.—.

Allegro-Streichriemen mit elasti-schem Stein und Specialleder macht abgestumpfte Rasiermesser haarscharf. Fr. 5.-.

Industrie AG. Allegro Emmenbrücke 39

TO TO THE REAL PROPERTY.



